

Der Ostersieger erhebt Maria zur Mutter der Kirche

Verkündigungsbrief vom 05.05.1991 - Nr. 17 - Joh 15,9-17

(Sechster Sonntag nach Ostern)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 17-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Liebe des guten Hirten zu den Seinen ist der Maßstab der Liebe der Seinen zueinander. In und aus dieser Liebe heraus sollen wir die zehn Gebote halten. Nur so bleiben wir verankert in der Liebe, die er uns erwiesen hat. In diesem Geist müssen wir bereit sein, füreinander zu sterben. So handeln Freunde Gottes, die nicht mehr seine Knechte sind. Christus hat uns zu seinen Freunden erwählt, damit wir in seiner Liebe Frucht bringen, die bleiben soll. Die Liebe Christi zu seiner Mutter war unvorstellbar groß. Aber auch die Liebe Mariens zu ihrem Sohn. Sie liebte ihn auf Erden am meisten und liebt ihn am innigsten im Himmel.

Diese Liebe zum Erlöser setzte Maria in den 40 Tagen zwischen Auferstehung und Himmelfahrt fort, indem sie mit ihrem auferstandenen Sohn in Liebe verbunden für die Kinder Adams und Evas auf Erden betete. Der ewige Vater solle doch an ihr Elend und ihre Armut denken, das Gesetz der Gnade auf der ganzen Erde verbreiten, die Kinder der Kirche vermehren, die Kirche selbst verteidigen und beschützen und die Erlösung für alle wirksam werden lassen. Ihre Sehnsucht nach dem Heil der Menschen war riesengroß. Allen wünschte sie von ganzem Herzen das ewige Leben. Sie flehte zum ewigen Vater besonders für die Apostel und alle Gläubigen, die damals zur heiligen Kirche gehörten.

Nur wenige Tage vor Christi Himmelfahrt erschien der ewige Vater und der Heilige Geist auf einem unaussprechlich schönen und strahlenden Thron über den Chören der Engel und Heiligen. Jesus erhob sich zu den beiden göttlichen Personen auf den Thron. Seine Mutter zog sich in eine Ecke zurück. Sie warf sich auf die Erde nieder und betete die Allerheiligste Dreifaltigkeit in tiefster Ehrfurcht an. Nun gab Gott Vater den Engeln den Befehl, die heiligste Mutter herbeizurufen. Der Anordnung wurde auf der Stelle Folge geleistet. Maria erhob sich und begab sich, von den Engeln begleitet, zu den Stufen des Thrones. Abermals warf sie sich dort in ihrer großen und tiefen Bescheidenheit, Demut und Ehrfurcht nieder, um den dreifaltigen Gott anzubeten. Nun wurde das Wort des Vaters: „*Freundin, steige höher hinauf!*“ unmittelbar zur Tat. Durch göttliche Kraft erhoben, wurde Maria neben die drei göttlichen Personen auf den Thron gesetzt. Die anwesenden Heiligen staunten sehr, daß ein Geschöpf so hoch erhoben wurde. Sie lobten und priesen den dreieinen Gott, der so groß, gerecht, heilig und wunderbar ist in seinen Ratschlüssen. Gott Vater sprach zur allerseligsten Jungfrau, er werde ihr, seiner vielgeliebten Tochter, die von seinem Sohn gestiftete Kirche, das von ihm verkündete Gesetz der Gnade und das erlöste Gottesvolk übergeben und anvertrauen.

Der Heilige Geist sprach zu seiner Braut, der Auserwählten unter allen Kreaturen, er wolle und werde sie seiner Weisheit und Gnade teilhaftig machen. Alle Geheimnisse, Werke und Lehren des Sohnes Gottes sollten in ihrem Herzen niedergelegt werden. Und Jesus kündigte seiner liebsten Mutter an, er werde zum Vater gehen, an seiner Stelle aber solle Maria zurückbleiben und in seinem Auftrag die Sorge für die Kirche übernehmen. Dann fuhr die Allerheiligste Dreifaltigkeit fort:

- *„Diese hier ist die Königin alles dessen, was geschaffen ist im Himmel und auf Erden. Sie ist die Beschützerin der heiligen Kirche, die Herrin aller Kreaturen, die Mutter der Barmherzigkeit, die Fürsprecherin der Gläubigen, die Zuflucht der Sünder, die Mutter der schönen Liebe und der heiligen Hoffnung. Sie besitzt die Macht, unseren Willen zur Barmherzigkeit und Milde zu neigen. In ihr sind die Schätze unserer Gnade hinterlegt, ihr treuestes Herz ist die Tafel, worauf unser Gesetz eingeschrieben bleibt. In ihr sind eingeschlossen alle Geheimnisse, die unsere Allmacht zum Heil des Menschengeschlechtes vollbracht hat. Sie ist das Meisterwerk unserer Hände, dem die Fülle unseres Willens sich mitteilt, und worin er ruht, ohne daß irgend ein Hindernis den Strom unserer göttlichen Vollkommenheit aufhält. Wer sie von Herzen anruft, wird nicht verlorengelassen, und wem ihre Vermittlung zuteil wird, der wird das ewige Leben erlangen. Allezeit werden wir ihren Willen erfüllen, ihre Bitten und Wünsche erhören, weil sie sich ganz und vollkommen unserem Willen unterworfen hat.“*

Als Maria diese unaussprechlichen Gunsterweisungen vernahm, verdemütigte und erniedrigte sie sich noch tiefer in den Staub, während Gott sie über alle Menschen und Engel erhöhte. Wie das allergeringste Geschöpf opferte sie sich mit Worten voll Weisheit, mit glühendstem Verlangen und im Geist der Anbetung dem dreieinigen Gott auf. Sie sei bereit, als die geringste Sklavin für die Kirche zu arbeiten, ihr zu dienen und zu helfen, wenn dies dem Willen des Allmächtigen entspreche. Von da an nahm Maria die Sorge für die Kirche auf sich. Um ihr Amt als sorgende Mutter der Kirche auszuüben, verlieh ihr der Herr eine Art Teilnahme an seinem Wesen, d. h. seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten, wie es ihrem Auftrag als Lehrmeisterin der Kirche angemessen war.

Jesus erhob sie in einen neuen Stand von Weisheit und Macht. So blieb ihr nichts verborgen von den göttlichen Geheimnissen und den Herzen der Menschen. Sie begriff, wann und wie sie die göttliche Macht, an der sie Anteil erhielt, gegenüber den Menschen und den Dämonen einsetzen sollte. Was immer eine Kreatur zu fassen imstande war, das empfing und besaß Maria auf die würdigste und vollkommenste Weise. Der Apostel und Evangelist Johannes wurde bis zu einem bestimmten Grad zum Verständnis dieser Geheimnisse erleuchtet, damit er erkenne, welcher unermeßlicher Schatz ihm mit Maria anvertraut war. Bis zur Himmelfahrt erwies Jesus seiner Mutter immer neue Wohltaten. Vor seiner Himmelfahrt wollte er seine Mutter mehr und mehr mit Gnaden bereichern.

Kurz vor seiner Auffahrt zur Rechten des Vaters sprach Jesus mit feierlicher Innigkeit zu seinen Aposteln, Jüngern und Schülerinnen, was wir bei Matthäus und Markus lesen: Verkündigung des Evangeliums vor aller Kreatur! Taufe derer, die zum Glauben kommen! Austreibung der Dämonen, Reden in fremden Sprachen und Krankenheilungen.

Nach *Maria von Agreda* aber fügte er hinzu, daß Maria nun an seiner Stelle als Beschützerin, Mutter, Trösterin und Mittlerin zurückbleiben werde, damit die Kirche wachse, blühe und gedeihe. In allen Dingen sollten sie auf Maria hören, ihr gehorchen. Wer ihn sehe, der könne den Vater sehen, wer Jesus kenne, der kenne auch den Vater. Das gelte nun auch von seiner Mutter: Wer sie kenne, der kenne auch ihren Sohn. Wer auf sie hört, hört auf Jesus. Wer sie beleidigt, der beleidigt den Erlöser, und wer sie ehrt, der ehrt den göttlichen Messias. Deshalb solle man seine Mutter als Vorsteherin der Kirche betrachten. Denn sie werde den Aposteln und ihren Nachfolgern in allem Zweifel die Wahrheit zeigen und alle Schwierigkeiten lösen.

Wer Maria findet, findet Jesus, sooft er ihn auch suchen mag. In ihr, so sprach Jesus, werde er unter uns sein bis zum letzten Tag der Weltgeschichte. Tatsächlich war bereits in diesem Augenblick Jesus sakramental in seiner Mutter gegenwärtig seit dem hl. Meßopfer im Abendmahlssaal. Die konsekrierte Hostie hatte sich in ihr nicht aufgelöst. Erinnern wir uns an die Tatsache, daß der eucharistische Heiland auch in seiner Dienerin *Theresia Neumann* (+1962) jeweils von einer bis zur nächsten Kommunion gegenwärtig blieb

- So hatte sich an Maria bereits jetzt die Verheißung erfüllt: „*Seht, ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.*“ Jesus fügte noch hinzu, man solle Petrus als Oberhaupt der Kirche betrachten und dem obersten Bischof Gehorsam erweisen.

Wir staunen über die Gnaden, die Jesus seiner Mutter erwiesen hat. Aus Dankbarkeit sollten wir oft im Namen Mariens das *Magnificat* beten.

Warum lesen wir bei den Evangelisten von diesen Auszeichnungen Mariens so wenig?

- Die demütige Jungfrau hat ihren göttlichen Sohn und den Heiligen Geist, ihren göttlichen Bräutigam gebeten, ihr nur jene Huldigung und Verehrung öffentlich zukommen zu lassen, die unbedingt nötig sind zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Anbetung ihres göttlichen Sohnes. Erst für eine spätere Zeit, so schreibt *Maria von Agreda*, hat Jesus sich vorbehalten, die Größe und Heiligkeit seiner Mutter zu offenbaren.

In diesem Zusammenhang denken wir an den *hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort* (+1716) und an *Maria von Agreda*. Oder an die vielen Erscheinungen der Königin der Propheten seit 1830 in Paris.

Immer deutlicher malt der Hl. Geist das Bild der Königin aller Heiligen und Mutter der Kirche.